

Mohamed Fakhro beantragt türkischen Pass

Seine Unterstützer sind ausgezeichnet worden und hoffen mit ihm weiter auf ein Niederlassungsrecht

Von unserer Redakteurin
Monika Felsing

TENEVER. Er ist einer von ihnen. Jugendliche aus dem Alkoholfreien Jugendcafé wollten nicht tatenlos zusehen, wie ihr Freund abgeschoben wird. Sie haben demokratisch gehandelt und etwas erreicht: Mohamed Fakhro ist noch in Tenever. Er war auch dabei, als die Jugendlichen für das Projekt „Mahmud soll bleiben“ in Hamburg ihre Auszeichnung im Wettbewerb „Demokratisch Handeln“ entgegennahmen.

Insgesamt 62 von 225 Projekten wurden in diesem Sommer mit Preisen bedacht, zwölf davon aus Bremen. Drei aus jeder Gruppe durften nach Hamburg reisen, um die Auszeichnung entgegenzunehmen. Sozialarbeiter Yasar Kocas vom Alkoholfreien Jugendcafé fuhr mit Ahmet Amouri und Mohamed Fakhro hin.

Der Bremer Osten war besonders stark vertreten: Die Oberstufe des Schulzentrums Walliser Straße erhielt Lob für ihre Projekte „Kinderarmut in Bremen“ und „Zeitzeugen“. Sechstklässler der Gesamtschule Ost, die für einen Tag in die Rolle von Straßenkindern geschlüpft waren, und die „Demokratie-AG“ des Schulzentrums Koblenzer Straße wurden ebenfalls ausgezeichnet.

Die Hoffnung nicht verloren

Die Jugendlichen aus dem Alkoholfreien Jugendcafé Tenever sind geehrt worden, weil sie in einer Notlage alle demokratischen Register gezogen haben. Mohamed Fakhros Freunde wandten sich an die Presse, an den Bürgermeister, die Sozialsenatorin, den Innensenator, sie richteten eine Eingabe an den Petitionsausschuss, verteilten Flugblätter und sammelten Unterschriften. Alle rechtlichen Möglichkeiten waren da bereits ausgeschöpft – was die Jugendlichen keineswegs entmutigte, es weiter zu versuchen.

„Ihr erster Erfolg war die Aussetzung der Abschiebung und eine Duldung, damit Mahmud seinen Schulabschluss erreichen kann“, befand die Wettbewerbsjury. Das Projekt zeige „den Erfolg basisdemokratischen Engagements, welches aus dem Zusammenhalt und dem Miteinander der Bewohner des Stadtteils Tenever entsteht“, gibt Barbara Matuschewski von der Stadtteilgruppe die Lobrede wieder. Die Jugendlichen haben über 400 Unterschriften für ihren Freund gesammelt. Er erfuhre Unterstützung auch von Menschen, die sich vorher kaum mit Themen wie Abschiebung, Duldung oder Bleiberecht befasst hatten – was die Jury als besonderen Erfolg ansieht.

Viele Unterstützer

Mohamed Fakhro alias Mehmet Pisit ist 19 Jahre alt und lebt seit seinem zweiten Lebensjahr in Deutschland. Seine Familie hat angegeben, während des Bürgerkrieges im Libanon über die Türkei nach Deutschland geflüchtet zu sein. Bei der Einreise stellten die Eltern einen Asylantrag unter dem Namen Pisit, tauchten dann unter und meldeten sich später in Bremen unter dem Namen Fakhro. Aus diesem Grund droht den Eltern seit 2004 die Abschiebung in die Türkei, dem Sohn seit seiner Volljährigkeit. Die Tochter der Familie ist noch minderjährig.

Mohamed, der in Tenever Mahmud genannt wird, spricht die Sprache des Landes nicht, in das er abgeschoben werden soll. Er versteht sich als Bremer. In seinem Stadtteil gilt er als „geradezu vorbildlich“ integriert, wie Joachim Barloschky von der Projektgruppe Tenever dem ehrenamtlichen Streitschlichter bescheinigte. Auch der Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VaJa) und der Osterholzer Beirat stellten sich hinter Mohamed Fakhro.

Das alles zeigte Wirkung. Der Petitionsausschuss machte sich dafür stark, dass Mo-

hamed Fakhro seine Berufsausbildung in Deutschland machen kann. Innensenator Thomas Rówekamp (CDU) lenkte ein. Die Duldung lief weiter. Die SPD sah im „Fall Fakhro“ ein Argument für die Einrichtung einer Härtefallkommission. Der Erste, mit dem sich dieses Gremium befasste, war Peter Bouturin, der jetzt bleiben darf (siehe obigen Bericht).

Mohamed Fakhro hat mittlerweile den erweiterten Hauptschulabschluss gemacht und geheiratet. Seine Duldung wurde bisher alle drei Monate verlängert. Um dauerhaft in Deutschland bleiben zu können, müssten er oder seine Ehefrau den Lebensunterhalt sichern – aber ohne Aufenthaltserlaubnis darf er sich keine Arbeit suchen. Zwischenzeitlich habe der 19-Jährige beim türkischen Konsulat einen türkischen Pass beantragt, weiß Yasar Kocas vom Alkoholfreien Jugendcafé. Sobald er den habe, werde der junge Teneveraner ganz offiziell Mehmet Pisit heißen. Er und seine Freunde hoffen, dass er damit ein Niederlassungsrecht in Deutschland bekommt und dann auch eine Arbeitserlaubnis erhält.

STICHWORT: DEMOKRATISCH HANDELN

(MF). Am Bundeswettbewerb „Demokratisch Handeln“ können sich Klassen, Schulen oder Jugendgruppen beteiligen, die etwas gegen Fremdenfeindlichkeit unternommen, sich mit Krankheiten auseinandersetzen, Menschen in Not geholfen, gesellschaftliche Entwicklungen kritisch hinterfragt oder sich der politischen Aufklärung gewidmet haben. Geldpreise gibt es nicht, aber die Fahrtspesen werden erstattet. Bremen gehört zu den Bundesländern, die den Wettbewerb finanziell fördern, und plant eine „Lernstatt Demokratie“ für das Jahr 2010. Der nächste Ein-sendeschluss für den Wettbewerb „Demokratisch Handeln“ ist am 30. November. Näheres unter www.demokratisch-handeln.de.